2. Zwischenbericht: Erding, Flnr. 1740; M-2016-1586-1
Stand 16.05.2019

SingulArch

Zwischen Ende März und Ende April wurde von Fa. Fehlberger die gut 1 ha große Restfläche der seit Dezember 2016 ruhenden Grabung vom Oberbodenabtrag befreit. Das Grundstück wies eine recht geringe Befunddichte auf (Abb. 1).

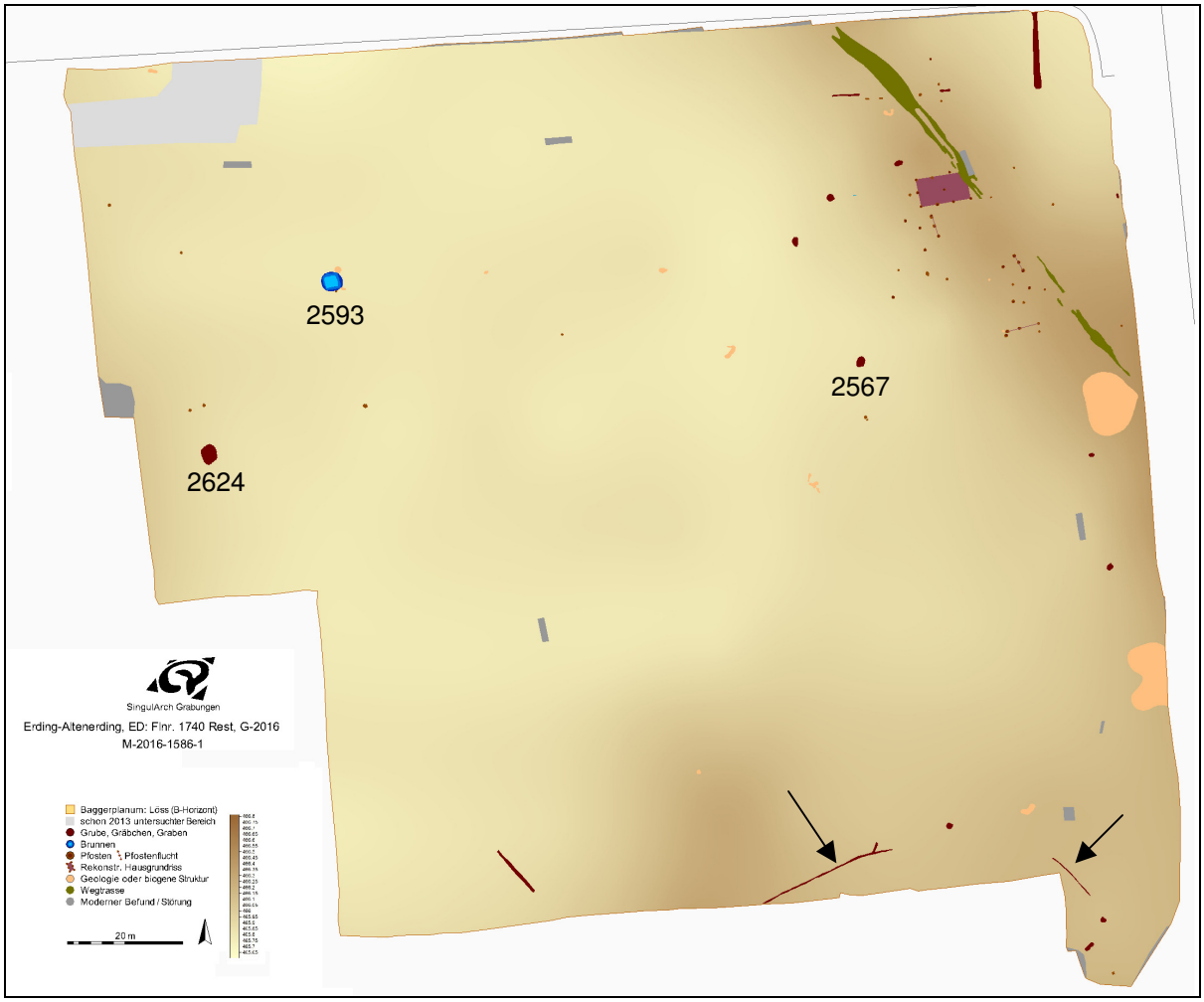

Abb. 1 Höhencodierter CAD-Plan des Grabungsareals.

Dies mag in erster Linie daran liegen, dass das ebene Areal westlich der Terrassenkante über die Jahrtausende – bis in jüngste Zeit hinein – vornehmlich als Ackerland genutzt worden ist. Gleichwohl haben Siedlungen unterschiedlicher Zeiten ihre Spuren im Boden hinterlassen. Aus Gruben im Nordostteil kamen frühbronzezeitliche Funde zu Tage (Abb. 2).

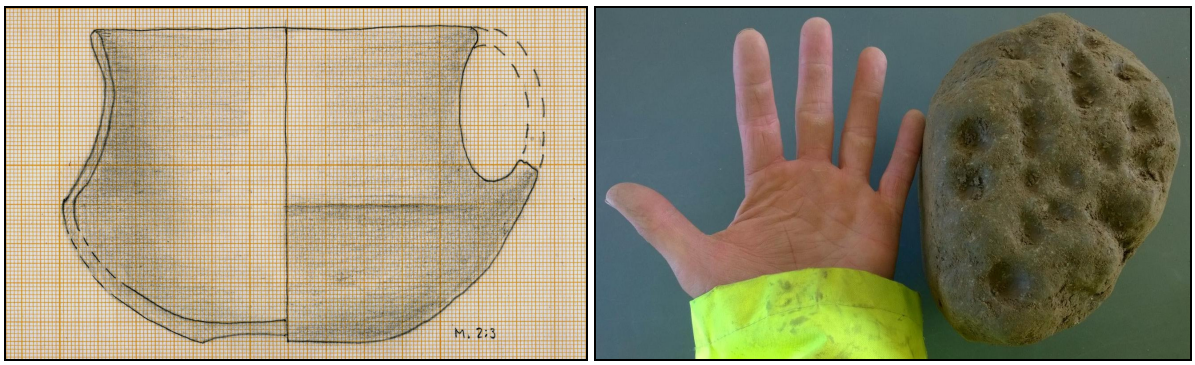

Abb. 2 Links: Rekonstruktionsskizze einer bronzezeitlichen Tasse aus Grube 2567
Rechts: Schalenstein aus Grube 2567.

Außergewöhnlich war der Fund eines sogenannten Schalensteins mit zahlreichen gepickten Näpfchen auf der Oberfläche. Es gibt verschiedene Deutungen, welche Funktion diese Fundgattung besessen haben könnte. Inzwischen wird ein Zusammenhang mit Metallurgie favorisiert.
Die Gräbchen im Südosten markieren die Grenze der hallstattzeitlichen Siedlung, die zu großen Teilen in den Grabungen seit 2005 aufgedeckt worden ist (Abb. 1 Pfeile, 3-4).

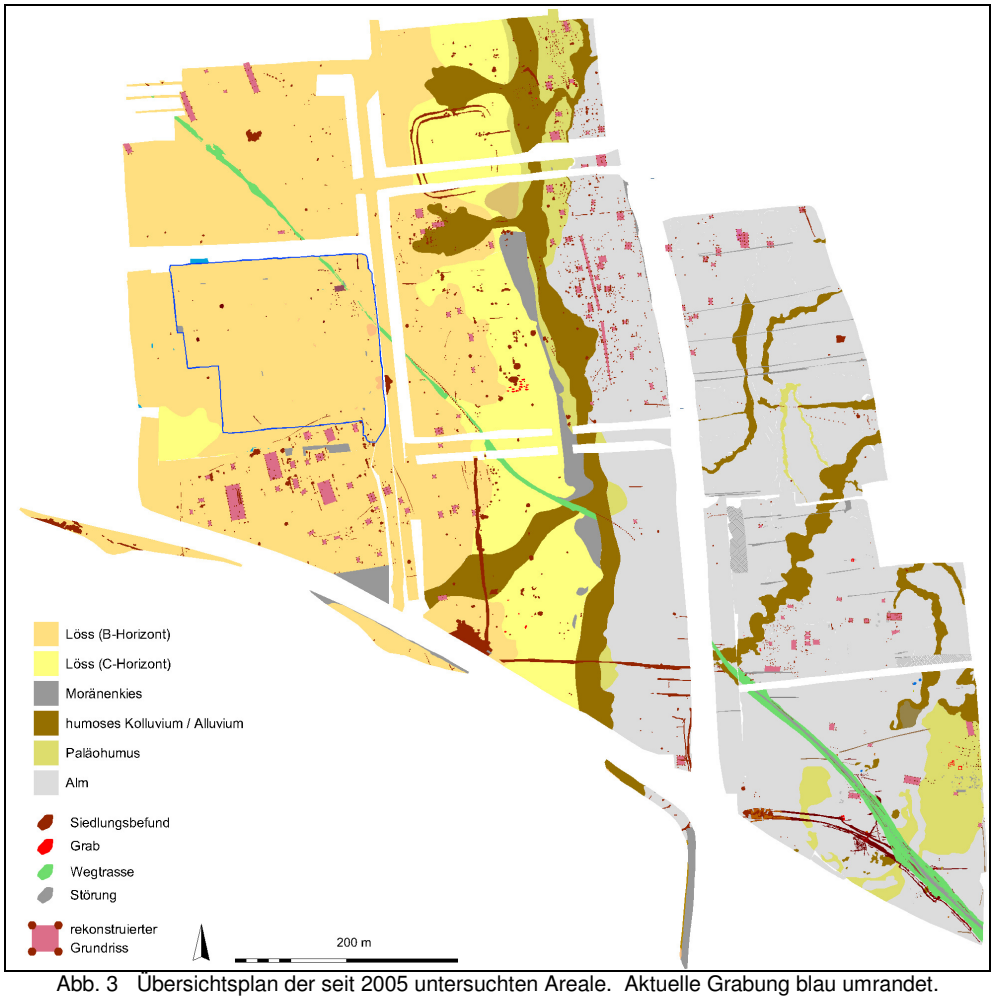

Abb. 3 Übersichtsplan der seit 2005 untersuchten Areale. Aktuelle Grabung blau umrandet.

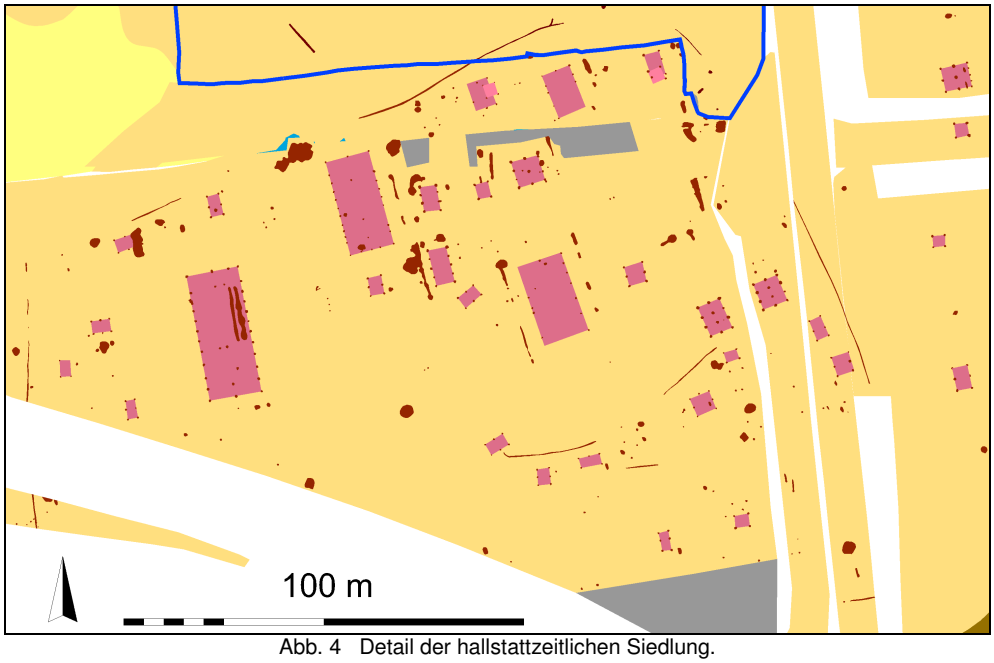

Abb. 4 Detail der hallstattzeitlichen Siedlung.

Eine Lehmentnahmegrube im Westen (Bef. 2624) und ein recht isoliert liegender Brunnen (Bef. 2593) lassen sich dank einiger datierender Scherben – darunter ein Reibschalenrand – in die römische Kaiserzeit datieren. Bei Befund 2593 könnte es sich um einen Weidebrunnen gehandelt haben. Dichterer römischer Siedlungsbefund war erst 200 m weiter östlich nachweisbar. Der Brunnen wurde bis 1,7 m unter Planum 1 bearbeitet, da hier nach jetzigem Kenntnisstand keine tieferen Bodeneingriffe geplant sind (Abb. 5).

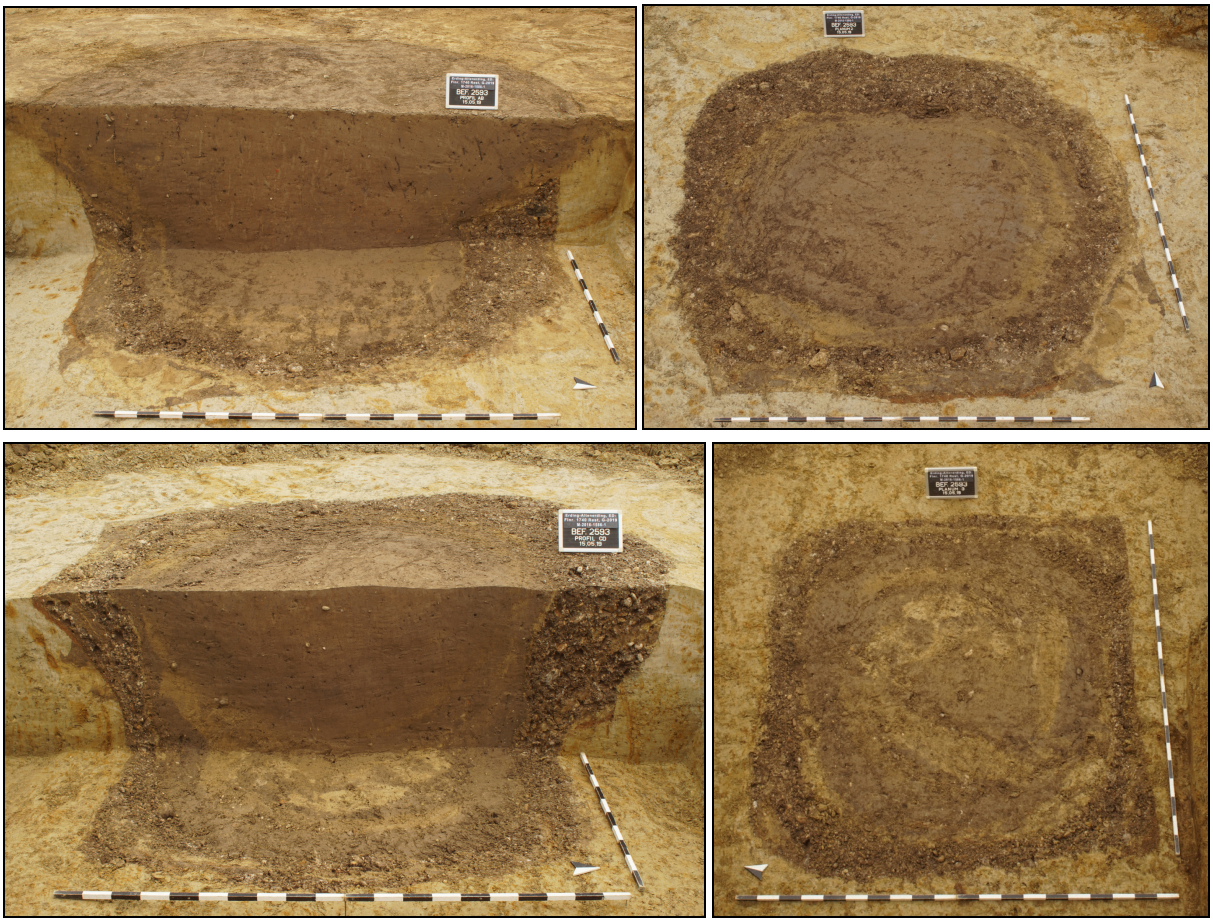

Abb. 5 Brunnen 2593 im oberen Teilprofil AB, Planum 2, unterem Teilprofil CD und Planum 3.

Er wurde zuletzt temporär abgeplant. Die Baugrubenränder wurden geböscht. Mit dem Investor wurde vereinbart, dass im Zuge der Bauarbeiten eine konservatorische Überdeckung zusammen mit den Archäologen vorgenommen wird. Sollte doch ein tieferer Bodeneingriff erforderlich sein, wird der Brunnen bis zur bauseits erforderlichen Eingriffstiefe untersucht.
Im Nordosten konnten erneut Gräben der alten Wegtrasse zwischen Niederding und Altenerding nachgewiesen werden, die das Grabungsareal – von Nordwesten kommend – quert (Abb. 3-4).
Fa. SingulArch bedankt sich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit. Im Büro wird nun der abschließende Grabungsbericht verfasst.